

8. INTERNATIONALES FORUM DES JUNGEN FILMS

New American Filmmakers

Eine Serie von Filmen und Videobändern,
zusammengestellt vom Whitney Museum of American Art, New York

Filmprogramm VI

LIVES OF PERFORMERS (1972) von Yvonne Rainer, 90 Minuten

RAILROAD TURNBRIDGE (1976) von Richard Serra, 20 Minuten, stumm

LIVES OF PERFORMERS (1972)

Yvonne Rainer spielt als Tänzerin wie auch als Filmemacherin eine führende Rolle. Ihr erster langer Spielfilm LIVES OF PERFORMERS zählt zu den wesentlichen Arbeiten des gegenwärtigen Avantgarde-Kinos.

Aus einem Interview mit Yvonne Rainer von Jonas Mekas

...Ich hatte eine Unterhaltung mit Yvonne Rainer. Ich fragte, ob sie noch immer interessiert sei, aufzutreten.

Yvonne: Ich glaube nicht, daß ich das Auftreten aufgegeben habe... In meinen Auftritten oder sogenannten Shows bin ich nur Darsteller. Ich kann mir nicht vorstellen, ein Regisseur zu sein, der nicht beteiligt ist. Es ist eine Methode, etwas irgendwie intuitiv zu machen. Aber es hat nichts damit zu tun, daß ich an meinem Auftreten keinen Spaß mehr hätte. Es ist immer anstrengender, sich den Leuten zu stellen. Aber es hat etwas mit dem Prozeß einer Arbeit zu tun - das wird mir immer wichtig bleiben. Ich bin noch immer nicht sicher, was es ist, aber ich kann es in Bezug auf das Filmemachen definieren, das für mich eine Offenbarung, eine vollkommen neue Erfahrung und ein Vergnügen war, so vollkommen außerhalb dessen, was ich sonst tat; ich meine, durch das Guckloch, das Auge der Kamera zu blicken.

Ich beziehe mich auf die Tatsache, daß man in Film about a Woman who niemals weiß, auf welchen Mann oder welche Frau sich der Erzähler oder die Zwischentitel beziehen; die zwei Frauen konnten auch als zwei Seiten ein und derselben Frau angesehen werden, falls man das wollte; genauso war es mit den zwei Männern. Yvonne erinnert mich, daß in LIVES OF PERFORMERS alle Männer und Frauen durch Namen identifizierbar sind.

Ich erwähne, daß mir im Gegensatz zu LIVES OF PERFORMERS, der autobiografisch auf einer "professionellen" Darstellungsebene schien, der neue Film viel persönlicher vorkommt, jenseits der Schauspielerei.

Yvonne: Ich denke, es ist offensichtlich, daß ich autobiografisches Material als Quelle für viele Dinge benutze, die Sie in beiden Filmen sehen. Aber... als das Drehbuch geschrieben war, hörte ich auf, mich mit dem Material zu identifizieren. Für Film about a Woman who... hatte ich ein sehr fest vorgeschriebenes Drehbuch. Für LIVES OF PERFORMERS gab es nur ein lockeres Szenario..."

Ich bemerke, daß LIVES OF PERFORMERS mehr Distanz zum Inhalt enthält, es gibt mehr Ironie und Humor. Film about a Woman who... ist humorlos, fast grimmig.

Yvonne: Das ist eine ewige Frage, die ich mir bei der Bearbeitung von jedem bißchen Material stelle: Wie dicht möchte ich das Publikum dranhaben. Und Humor ist eine Möglichkeit, sich vom Schmerz zu entfernen. Ich glaube, das macht man so...

(VILLAGE VOICE)

RAILROAD TURNBRIDGE (1976)

Serras 20-Minuten-Arbeit RAILROAD TURNBRIDGE beginnt mit einem Blick von einem Ende der Brücke zum anderen, wobei das Stahlgerüst der Brücke einen Teil der Landschaft darunter umrahmt. Die Brücke beginnt sich zu drehen, so daß - während das Gerüst im gleichen Verhältnis zur Kamera bleibt - sich die eingerahmte Landschaft verändert. Dies ist die erste einer Reihe von Einstellungen, mit denen Serra von verschiedenen Perspektiven aus Eigenarten von Raum und Bewegung untersucht, Perspektiven, die ihm durch die sich bewegende Brücke und deren Umgebung gewährt werden.

(Whitney Museum, Informationsblatt Nr. 18)

"1975 fing ich auf einer Brücke in Portland, Oregon, zu filmen an. Die Brücke, eine fünfteilige Drehbrücke, wurde von der Burlington Northern Railroad zwischen 1909 und 1912 über den Willamette Fluß gebaut. Das Mittelstück (ca. 85 m lang) rotiert elektrisch auf einer zylindrischen Achse. Die Brücke öffnet sich und läßt Boote passieren; sie dreht sich, schließt sich und trägt Züge, die über sie hinwegfahren.

Ich wollte durch die Kamera ganz nah etwas beobachten, was ich mag und verstehe: Stahlkonstruktion. Die Brücke und der Film wurden voneinander abhängig: Die Brücke gab mir die Möglichkeit, Bewegung innerhalb einer filmischen Struktur zu beobachten. Das Drehen: Eine Möglichkeit, bestimmte ikonische Elemente der Brückenstruktur zu isolieren und zu betonen. Ich denke an diese Brücke als eine Eisenbahn über einem Abgrund. Ihre Struktur ist sowohl Mittel als auch Ziel. Die Struktur ist nicht im Raum, der eingeschlossen ist, vorhanden, sondern in der Struktur selbst."

Richard Serra

Der Film ist stumm. Seine Rhythmen sind reine Funktionen der Bewegung im Raum und des Schnitts... Wir lernen durch die Zeitlängen im Film selbst die Größe der Brücke kennen, was viel mehr von ihrem Ausmaß offenbart als irgend eines der einzelnen Bilder. Es gibt keinen Versuch, die Möglichkeiten der Bewegung zu erschöpfen, nur: eine Form in der Zeit zu schaffen, die der Größe der Brücke selbst entspricht.

(Aus einer Kritik von Amy Taubin, in THE SOHO WEEKLY NEWS, 6. Januar 1977)

Programmauswahl: John G. Hanhardt

Organisation: The American Federation of Arts, New York